



Der Schirmherr Werner Kuhn, die Violinistin Grit Löhner und die Künstlerin Erika Rauschnig (v.l.n.r) kamen am Sonnabend in Starkow nach der Vernissage von „Tanz ums Leben“ miteinander ins Gespräch. Foto: Uwe Roßner

## Mit Eigensinn ins Starkower Paradies

Zur Saisoneroöffnung in Starkow war am Wochenende die Malerin und Dichterin Erika Rauschnig gekommen.

Von UWE ROSSNER

**Starkow.** Viel Leben und Freude in diesem Sommer wünschte und versprach der Vorsitzende des Vereins Backstein, Geist und Garten Dr. Gerd Albrecht am Sonnabend den Gästen in St. Jürgen. Im Ort an der Barthe begann mit einer Ausstellungseröffnung von Erika Rauschnings „Tanz ums Leben“ die neue, bis in den Oktober andauernde Saison. „Es hat sich hier ein Paradies aufgetan“, würdigte der diesjährige Schirmherr, der Europaabgeordnete Werner Kuhn, den Bürgersinn und Ein-

satz der Einwohner für ihre Backsteinbasilika, den Pfarrgarten und die Backsteinscheune. Nicht ohne Grüße der geladenen, aber verhinderten Bundeskanzlerin zu übermitteln. „Die Leistung und Entwicklung kann sich sehen lassen“, sagte Bürgermeister Christian Griwahn in seinem Grußwort. Die Bilder der ausstellenden Künstlerin Erika Rauschnig spiegeln dessen Dynamik wieder. Mit viel Farbe und pommerschen Eigensinn.

„Es ist mir ein großes Anliegen, dass ich hier zu meinen Wurzeln noch einmal kommen, meine Bilder zeigen und meine Gedichte lesen konnte“, sagte Erika Rauschnig der versammelten Festgesellschaft. Mit sieben Jahren ist die gebürtige Stralsunderin in Tribsees zur Malerei und zum Dichten gekommen. Ihre Studien führten sie an die Kunstakademie nach Dresden. Zu ihren einflussreichen Lehrern gehörte in der Folge Oskar Kokoschka. Seit 1953 lebt sie in Osnabrück. Gent, New York, Basel und Toulouse gehören ihrer Liste von Ausstellungsorten ebenso an wie die Firmen Air-

bus und Deutsche Bank. Elf Bücher erschienen von ihr bislang. Dennoch gestand sie sichtlich bewegt während ihrer Lesung von der Kanzel der Kirche: „Ich weiß, die Gedichte werden hier anders verstanden. Man ist eine von hier.“ Gerade bei Lesungen aus ihrem Werk „Ausgetrocknet ist die Sommerpfütze“ über die Kindheit in Vorpommern. Nicht allein das Hauptschiff von St. Jürgen hat die für ihr Alter rüstige und lebensfrohe Frau mit Stilleben, Tänzern, Portraits, Blumen, Abstraktem und Lyrik behängt. Ihre Werke finden sich auch in den beiden südlichen Kapellen und in der Backsteinscheune. Bis zum Apfeltag am 16. Oktober können ihre Arbeiten besichtigt werden. Aber nicht nur das.

Am 5. Juni veranstaltet sie einen Malworkshop mit begrenzter Teilnehmerzahl, und im September lädt sie zu einer aufschlussreichen Performance ein. Zur von Emil Handke gespielten Musik auf der frisch restaurierten Mehmelorgel soll innerhalb einer Stunde ein Gemälde vor den Augen der Gäste entstehen.